

Kurzdokumentation zum ersten gemeinsamen Austauschtreffens der Stadtarbeitsgemeinschaften Behindertenpolitik, Lesben, Schwule und Transgender, Seniorenpolitik, dem Integrationsrat und dem Arbeitskreis Kölner Frauenvereinigungen (AKF) am 15.04.2016 in der Dienststelle Diversity, Kleine Sandkaul 5, Köln

Durch die Beschlussvorlage 0225/2015 „Berücksichtigung von Diversity im Haushalt der Stadt Köln - eine Investition in die Zukunft“ hat die Stadtarbeitsgemeinschaft für Lesben, Schwule und Transgender die Initiative ergriffen, mit den Stadtarbeitsgemeinschaften Behindertenpolitik und Seniorenpolitik sowie dem Integrationsrat und dem Arbeitskreis Kölner Frauenvereinigungen im Rahmen eines gemeinsamen Treffens ins Gespräch zu kommen.

Im Vordergrund des Treffens standen der gemeinsame Austausch und das Kennenlernen der einzelnen Gremien in ihren Strukturen und Zielsetzungen.

Darüber hinaus wurde unter der Fragestellung „In was für einer Stadt wollen wir gemeinsam leben?“ an drei Tischen gemeinsame Anknüpfungspunkte, Zielsetzungen und Strategien erarbeitet, entwickelt und benannt.



Grußwort Henriette Reker Oberbürgermeisterin, Stadt Köln

**Es gilt das gesprochene Wort!**

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Mitglieder  
des Integrationsrates,  
der StadtAG Behindertenpolitik  
der StadtAG für Lesben, Schwule und Transgender,  
der StadtAG Seniorenpolitik  
sowie des Arbeitskreises Kölner Frauenvereinigungen,

herzlich Willkommen in den wunderschönen neuen Räumen der Dienststelle Diversity. Ich muss gestehen, dass ich heute zum allerersten Mal hier bin und ich bin begeistert. Nicht nur von der Einrichtung und Gestaltung der Räumlichkeiten, sondern vor allem von dem Gefühl, das hier herrscht: Die Dienststelle strahlt Offenheit aus, die mir ein Gefühl des Willkommenseins auslöst.

„Offen für alles“ habe ich auf dem ersten Plakat am Empfang gelesen, als ich hereingekommen bin. „Offen für alles“ – damit sind wir auch schon direkt bei dem Thema, um das es heute hier geht?

Offenheit – Weltoffenheit - "open minded" - Aufgeschlossenheit gegenüber anderen Kulturen, gegenüber anderen Menschen, gegenüber anderen Lebensweisen, gegenüber der anderen Weltanschauung.

Köln ist eine weltoffene Stadt, und darauf sind wir alle sehr stolz! Diese Weltoffenheit drückt sich durch eine generell zugewandte Einstellung den Dingen des Lebens gegenüber und einer großen Toleranz, Unvoreingenommenheit und Wertschätzung anderen Menschen und Ethnien gegenüber aus. Auf dieser Grundlage haben Sie alle Als Vertreterinnen und Vertreter in Ihren Gremien eine Sicht auf diese Stadt und die Stadtgesellschaft, und genau wegen dieser Gemeinsamkeit sind wir, sind Sie meine Damen und Herren, heute hier.

Begegnung, sich Kennenlernen, austauschen, vielleicht auch ein Stückweit voneinander lernen, Gemeinsamkeiten erkennen, gemeinsame Ziele und Strategien entwickeln, um nur ein paar Begrifflichkeiten, die im Vordergrund für diesen Nachmittag stehen, zu nennen.

Ich freue mich außerordentlich, dass dieses Treffen heute hier stattfindet. Meines Wissens hat es solch ein Treffen, bei dem der Fokus auf dem Austausch der verschiedenen Gremien liegt, bisher noch nicht gegeben. Deshalb an dieser Stelle meinen herzlichen Dank an die StadtAG für Lesben, Schwule und Transgender, die im letzten Jahr die Initiative dafür ergriffen hat und es sich gewünscht hat.

Gemeinsam sind wir stark und kraftvoll im Handeln.

Ich glaube fest daran, dass wir als Stadtverwaltung vor allem aber als Stadtgesellschaft gemeinsam handeln und agieren müssen, um in einer Stadt leben zu können, die offen für alles und alle ist. Denn von dieser Offenheit können wir gemeinsam nicht anders als profitieren.

Und damit bin ich auch schon bei den Fragen, die Sie heute im sogenannten „World Café“ besprechen werden: In was für einer Stadt wollen wir gemeinsam leben? Wie soll diese Stadt aussehen? Was braucht es dafür und was können wir gemeinsam dafür tun? Aus meiner Sicht die zentralen Fragen für zukünftiges Handeln.

Mit der Gründung der Dienststelle Diversity haben wir als Stadt die Weichen für einen Wandlungs- und Haltungsprozess für Vielfalt innerhalb und außerhalb der Verwaltung gestellt.

Sie als Mitglieder der benannten Gremien arbeiten seit vielen Jahren erfolgreich daran, die Interessen ihrer Zielgruppen innerhalb der Verwaltung, Politik aber auch Stadtgesellschaft voran zu treiben. Sie alle verfolgen das Ziel der Teilhabe und Chancengerechtigkeit! Dieses Ziel verbindet sie und schafft damit die Verbindung zur Dienststelle und zum Gesamtthema Diversity.

Diversity als Gesamtstrategie steht für die Anerkennung und Wertschätzung von Vielfalt. Vielfalt ist hierbei eine Chance, auf die wir gerade als Stadtverwaltung und damit als eine der größten Arbeitgeberinnen Kölns nicht verzichten dürfen und nicht verzichten werden.

Wenn ich von einer Gesamtstrategie spreche, meine ich aber natürlich nicht, dass sich einzelne Bereiche - oder wie es im Diversity heißt, einzelne Dimensionen - auflösen. Vielmehr geht es darum, Gemeinsamkeiten und damit auch Ziele zu definieren und umzusetzen. Als selbstständige Teile einer ganzheitlichen Stärke gewinnen wir Stärke!

Wir alle haben unterschiedliche Merkmale in uns: Wir alle haben ein Geschlecht, wir haben eine Herkunft und eine Hautfarbe, wir haben eine sexuelle Orientierung und ggf. eine Behinderung und/oder Religionszugehörigkeit. Durch dieses Bewusstsein wird deutlich, dass wir nicht voneinander getrennt handeln können.

Wir wissen beispielsweise alle, dass die Menschen, die in den letzten Monaten zu uns gekommen sind, nicht eine homogene Gruppe aus einem Land sind. Es sind alleinreisende Personen, alleinstehende Personen mit Kindern, Familien, Ältere und Jüngere, Menschen mit unterschiedlicher sexueller Orientierung, sowie Personen mit einer körperlichen, Sinnes- oder Lernbehinderung. All diese Menschen brauchen und erhalten von Ihnen/von uns Unterstützung.

Ebenso ist es mit den Menschen mit einer Herkunftsgeschichte außerhalb Deutschlands. Auch sie sind keine homogene Gruppe, sondern so vielschichtig wie die Herkunftsländer und Kulturen ihrer Familien.

Wie ich weiß, war der Schwerpunkt der letzten Sitzung der StadtAG Behindertenpolitik „Menschen mit Migrationshintergrund oder Fluchtgeschichte und Behinderung“. Herr Keltek als Vorsitzender des Integrationsrates besuchte die Sitzung, um in seinem Grußwort ebenfalls die Gemeinsamkeiten, die unter den Gruppen bestehen, zu verdeutlichen. Er benannte als Gemeinsamkeit, dass die Gesellschaft wegkommen muss von einer defizitären Sichtweise auf „unsere Gruppen“.

Es müsse vielmehr darum gehen, dass auf die Ressourcen und Potenziale, die in den Menschen stecken, hingewiesen wird und diese als solche erkannt und genutzt werden.

Die StadtAG Lesben, Schwule und Transgender thematisiert seit Beginn des letzten Jahres das Thema Flüchtlinge und LST. Mittlerweile haben sich sogar einzelne Initiativen gegründet, die Flüchtlingen mit LST-Hintergrund beim Ankommen hier in Köln unterstützen möchten. Ich bin sicher, dass auch der Arbeitskreis Kölner Frauenvereinigungen bereits viel über die Hilfe und Integration von geflüchteten Menschen gesprochen hat. Und in Zeiten des demographischen Wandels sind die Diversity-Themen nicht zuletzt im Bereich der Seniorenpolitik ständig präsent.

Dieses Beispiel bringt mich wieder zu der Ausgangsfrage, „in was für einer Stadt wollen wir gemeinsam leben?“

Im Vorfeld dieser Veranstaltung hat sich eine Vorbereitungsgruppe gebildet, an der Vertreterinnen und Vertreter aller Gremien und die jeweiligen Geschäftsführungen beteiligt waren. Ein erster Schritt in Richtung gemeinsamen Handelns.

Ich wünsche Ihnen allen einen spannenden und austauschreichen Nachmittag.

## **Programmablauf**

13.00 Uhr	<b>Ankommen</b>
13.30 Uhr	<b>Grußwort Oberbürgermeisterin Henriette Reker</b>
13.45 Uhr	<b>Einführung in die Veranstaltung/ Präsentation des Films „Vielfalt ist für mich...?“</b>
14.00 Uhr	<b>Vorstellung der einzelnen Gremien durch die Geschäftsführungen &amp; Gesprächsrunde an Arbeitstischen/ Austausch an den Arbeitstischen zur eigenen Zielsetzung, Motivation und Highlights in der Arbeit</b>
15.00 Uhr	<b>Pause</b>
15.20 Uhr	<b>World Café –drei Runden- zur Fragestellung „In was für einer Stadt wollen gemeinsam leben?“</b>
16.10 Uhr	<b>Austausch, Plenum, Vereinbarungen</b>
16.30 Uhr	<b>Ende</b>

Insgesamt nahmen 44 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus allen fünf Gremien an dem Treffen teil. Eine rege Beteiligung und Diskussion fand während der Arbeitsphasen vor allem aber auch während der Pausen statt.

Nach dem Grußwort von Frau Reker und der Einführung in den Nachmittag durch Frau Rehberg, wurden anhand einer PowerPoint Präsentation die Strukturen, Zielsetzungen und Aufgabenschwerpunkte der fünf Arbeitsgremien durch die Geschäftsführungen bzw. die Vorsitzende des Arbeitskreises Kölner Frauenvereinigung (AKFs) vorgestellt.

Im Anschluss daran erhielten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit an drei Arbeitstischen über ihre persönliche Motivation und Zielsetzung in Bezug auf ihr Engagement in den jeweiligen Gremien sowie über Highlights zu berichten, die während ihrer Gremienarbeit aus ihrer persönlichen Sicht erreicht wurden.

Die benannten Punkte entnehmen Sie bitte der nachfolgenden Auflistung.

Im Anschluss an den ersten Austausch und somit an das erste nähere Kennenlernen der einzelnen Teilnehmenden ihrer Motivation und persönlichen Highlights während der Gremienarbeit, ging es im World Café um die konkrete Fragestellung „in was für einer Stadt wollen wir gemeinsam leben?“

Diese Frage wie auch die Frage „wo können wir gemeinsam handeln?“ wurde im World Café besprochen. Die Ergebnisse entnehmen sie bitte den Tabellen (rot und grau unterlegt). Zum Schluss wurden folgende Punkte als besonders herausragend benannt:

- Die Gremien insgesamt stärken
- Die Zusammenarbeit der Gremien ausbauen und intensivieren
- Diversity, als Investition in die Menschen!
- Teilhabe aller: mitten drin anstatt draußen
- Diversity ist wie die vier Jahreszeiten selbstverständlich

Zum Abschluss wurden mögliche Vereinbarungen diskutiert. Diese entnehmen sie bitte der letzten Tabelle (grün unterlegt). Als kurzfristige Vereinbarung wurde vereinbart, dass die vorliegende Kurzdokumentation den Gremien zur Besprechung und Bearbeitung in den jeweils nächsten Sitzungen vorgelegt wird.



#### Persönliche Motivation und Zielsetzung für die Arbeit im Gremium:

##### 1. **Gruppe:**

- Berücksichtigung von Seniorenproblemen bei Politik und Verwaltung
- Teilhabe aller Senioren bei der Weiterentwicklung der Stadtteile
- Einsatz für gute Versorgung
  - o Wohnen im Veedel > zu Hause
- Sichtbarkeit von Lesben verstärken
- LST = Jugendthemen/ Thematik
- Ein inklusives Köln
- Umsetzung des Integrationskonzeptes
- Verstärkung sozialer Gerechtigkeit in Köln
- Stärkung der Veedel
- Gegen Kinderarmut und Altersarmut
- Erweiterung der Partizipation aller
- Arbeit und Wohnen
- Nahziel: mehr Geschlechtergerechtigkeit erreichen
- Fernziel: es besteht tatsächliche Gleichstellung der Geschlechter in allen Lebensbereichen
- Bündelung der Interessen der Frauenförderverbände in Köln, über weltanschauliche Grenzen hinweg. Sichtbarkeit
- Verbesserung der Lebensbedingungen in benachteiligten Stadtteilen und von benachteiligten Menschen
- sozialer Frieden (Erhalt/Wahrung)
- Bedingungen schaffen für die Verwirklichung individueller Lebenspläne
- Armutsbekämpfung

- gleichberechtigtes, selbstbestimmtes Zusammenleben fördern
- Respekt gegenüber allen Lebensweisen! Gesellschaft ohne Vorurteile!
- Entwicklung der Veedel für alle, insbesondere Senioren
  - o Stadteilkümmerner
- Beteiligung der behinderten Senioren am sozialen Leben
- Als Vertreter eines Wohlfahrtsverbandes, gute ambulante Versorgungsstruktur für Menschen mit einem Handicap um diese zu Hause begleiten zu können
- Erweiterung sozialer Wohnungsbau, Mietsituation verbessern
- Bildung für alle ohne Diskriminierung
- Verhinderung eines roll-backs in der Gleichstellungspolitik und in der Gesellschaft
- Respekt und Toleranz für LST

### Persönliche Motivation und Zielsetzung für die Arbeit im Gremium:

#### 2. Gruppe:

- Mehr inklusive Sprachanlagen und Akustik anbringen/ einführen
- In Köln Umsetzung der UN Behindertenrechtskonvention
- Inklusive Gesellschaft
- benachteiligte Kölner Senioren aus der Einsamkeit holen
- transsexuelle Personen/ Themen = finanzielle + strukturelle Unterstützung durch die Politik
- Afrika ist ein Kontinent und kein Land sondern besteht aus insgesamt 54 Ländern!
  - o Sichtbar werden in Köln (Kompetenzen)
- Diversity fester Bestandteil der Stadt (Haushalt + Strukturen) Politik
- Politik in Köln soll geschlechtergerecht werden

### Persönliche Motivation und Zielsetzung für die Arbeit im Gremium:

#### 3. Gruppe:

- Auf Situation der Sehbehinderten hinweisen
- Vielfalt in der Stadt umsetzen
- Diversity voranbringen
- Diversity : griffigeres Konzept mit Finanzmitteln unterlegen
- Umsetzung der Inklusion weiterer Ausbau
- Bekämpfung von Armut
- Flüchtlinge mit LSTBI
- Barrierefreiheit technisch + mentale Berücksichtigung von Anfang an
- Realisierung von Integrationspolitik
- Berücksichtigung von Diversity im Haushalt
- Stärkung der Stadt AG Behindertenpolitik
- Rückendecken durch Politik bei der Vertretung der besonderen Interessen
- Diversity als Chance erkennen
- Dass es für Frauen unmöglich ist große Familien zu haben
- wahrnehmbare Beteiligung der Menschen, die wir vertreten
- Barrierefreiheit



### Persönliche Highlights in der bisherigen Gremienarbeit:

#### 1. Gruppe:

- Mitwirkung bei der Fortsetzung der Gleichstellungspolitik
- Erfolge bei der rechtlichen Gleichstellung von LST (Lesben, Schwule und Transgender)
- Straßennamen mit Frauennamen besetzen (bekannte Frauen, Feministen/Lesben)
- LST Flüchtlinge in Fragen der Unterbringung unterstützen
- Die städtische Kantine wird durch einen Integrationsbetrieb geführt.
- Beschluss des Integrationskonzeptes konnte auf breiter Basis erarbeitet werden
- Projekte zum Thema Gewalt gegen Frauen (z.B. ASS Fortbildungen zu Hause! Gewalt in Krankenhäusern)
- umfangreicher Frauenförderplan für die Beschäftigten der Stadtverwaltung
- breit aufgestellte Kooperation zum Internationalen Frauentag
- besondere Anstrengungen der Verwaltung für besonders Schutzbedürftige Flüchtlinge  
(Alleinreisende + Alleinerziehend Frauen) => Unterbringung + Betreuung
- Beschluss eines Integrationsbudgets zur Umsetzung des Interkulturellen Maßnahmenprogramms
- Die vielfältige Kölner Gesellschaft als Alltag und Teil des konkreten Lebens seiner und aller Bewohner\*innen der Stadt Köln
- Gemeinsame Veranstaltung zum Internationalen Frauentag
- Ratsfrauen der demokratischen Parteien wurden zusammen gebracht
- Gründung der Stadt AG LST
- Schließung von schwulen Kneipen auf der Hohen Pforte verhindert
- Thema Trans in den Focus gerückt

## Persönliche Highlights in der bisherigen Gremienarbeit:

### 2. **Gruppe:**

- Verkehrssicherheit / Barrierefreiheit
- Bewusstsein beim Rat für das Thema Behinderung geschaffen
- Stadt Köln Kommunikationswege verbessert
- IHK 30% der Mitglieder der Vollversammlung sind weiblich
- ...dass das Gremium überhaupt vorhanden ist
  - o Die Verbesserung des Adoptionsrechts bei Lesben und Schwulen Paaren
- Sichtbar als Transperson
- Teilnahme im Integrationsrat
- Bürgerzentren in Köln Porz Westhofen vor 40 Jahren gegründet

## Persönliche Highlights in der bisherigen Gremienarbeit:

### 3. **Gruppe:**

- Verpflichtungen der Stadt zur Einbeziehung der StadtAG Behindertenpolitik
- Einrichtung der Stadt-AG LST
- kleine Erfolge (Aufnahme von Regebogenfamilien als Pflegefamilien)
- große Vielfalt von Verbänden unter einem Dach
- Bestand der StadtAG Behindertenpolitik
- Förderkreis Netzwerke der Seniorennetzwerke
- Absenkung von Bürgersteigen
- barrierefreien Parkbänken
- Senioren Netzwerke stadtwweit
- Integrationsbudget
- Installierung des Themas Diversity
- Integrationspolitik wird von der Politik besser wahrgenommen





**In was für  
einer Stadt  
wollen wir  
gemeinsam leben?**

- Kultursensible Stadt
  - o Zivilcourage
  - o Arbeit gegen Rassismus und Diskriminierung in der gesamten Stadt
- Selbstbestimmtheit / Respekt / Freiheit
- Barrieren im Denken sollen wegfallen = Änderung der Haltung
- Barrierefreies Wohnen: bezahlbare und barrierefreie Wohnung u. a. in der Stadtmitte
- Sauberkeit
- Sicherheit
- Diversity ist wie die vorhandenen 4 Jahreszeiten -selbstverständlich-
- Diskriminierungsfreie Gesellschaft mit Blick in die Zukunft
- "Stadt der Vielfalt und Toleranz" muss gefüllt werden
- Nutzbarkeit für alle, unabhängig von besonderen Bedürfnissen
- Eine Stadt die barrierefrei ist, z.B. für Ältere mit Rollatoren, Mütter mit Kinderwagen etc.
- Emotionales Klima
  - o menschliche Stadt
  - o Freundlichkeit
  - o Hilfsbereitschaft
- Barrierefreiheit
- Mut in ein Investment in die Menschen dieser Stadt
- Balance von Freiheit und Sicherheit
- bezahlbare soziale und kulturelle Infrastruktur
- Senioren im Zentrum in bezahlbaren Wohnungen -integriert- -inkludiert-
- Nahversorgungskonzept für die Veedel
- Raum für große Familien mitten in der Stadt
- soziale Wohnungen, mehr Sicherheit, auch am Rand der Stadt

**An welchen  
Stellen  
Können wir  
gemeinsam  
handeln?**

- Gremienübergreifend Vielfalt/Diversity als Leitgedanken bei allen Themen/Handlung abklopfen
- Durchgriffsmöglichkeit und Wertigkeit der Diversity Dienststelle
- Wahrung demokratischer Werte
- Feindbilder abbauen
- Verantwortung für Vielfalt
  - o Vielfalt schützen
  - o Verantwortung für Köln für die Gemeinschaft
  - o Verantwortung für die Stadt Köln und für die Stadtgesellschaft
- Bewusstsein für eine gemeinsame Gesellschaft mit Solidarität
- Gegenseitige Aufnahmekultur
- Gesellschaft: die Notwendigkeiten als Recht anerkennen und Stadt und Politik erkennen dies als Bedarf
- Teilhabe für alle Gemeinwohl stärken
- Arme Menschen müssen mit genommen werden
- Handlungsplan der Stadt Köln zur Umsetzung von Diversity
- gezielt schauen welche Kulturen sind wahrnehmbar und welche brauchen mehr 'Gehör'
- gemeinsam ins Gespräch kommen - Alter - Behinderung - Diversity im Alltag
- Vielfalt der Kulturen:
  - o wertschätzen auf Grundlage der bisher erreichten Emanzipation der Frauen, Menschen mit Behinderung, Senioren, etc.
- Fachstelle Div. Ausbauen + Anbindung (z.B. Bürgermeisterin)
- Höhere Wertigkeit und Beachtung der Diversity Dienststelle
- Umsetzung der Marke "Stadt der Vielfalt und Toleranz" muss auch im Haushalt stattfinden
- Entwicklung eines gemeinsamen Selbstverständnisses
- Preisgünstiges Wohnen in der Stadt (nicht Randgebiet)
- Mietstopp
- Zusammenschluss der Interessengemeinschaften
- regelmäßige gemeinsame Treffen
- Stadtarbeitsgemeinschaften aufwerten siehe Sozialausschuss
- Gemeinsame Themen z.B. Flüchtlinge mit LSTBI, Behinderung, Alter...
- Gemeinsamkeit: viel ehrenamtliches Engagement
- Knowhow der ehrenamtlichen Mitglieder stärken

- Mehr Entscheidungskompetenzen der Gremien!
- personelle Ausstattung der Gremien
- Unterstützung weiterer Engagierter für die Gremien = Ansprache
- finanzielle Ausstattung der Gremien
  - o z.B. Ausstattung mit I-Pad
- mehr Kontrolle für nachhaltige Planung/Stadtentwicklung
- Kurze Wege wählen z.B. zum Einkaufen und barrierefrei planen
- 180 Kulturen sehen und wahrnehmen = wir nehmen alle mit und schauen auf Bedürfnisse
- Ehrenamt in der Flüchtlings Hilfe
- Mehr Integrationskurse
- Begegnung von Flüchtlinge und nicht Flüchtlingen schaffen

## Vorschläge für Vereinbarungen

- Namentlichen Kontakt zu den Teilnehmerinnen und Teilnehmern mit denen man am Tisch gesessen hat > Ausbau des Austausches
- Einrichtung eines Runden Tisches für alle Diversity Gremien
- Ein weiteres Treffen, um die Ergebnisse aus dem ersten Treffen zu vertiefen
- Vertreterin/ ein Vertreter aus allen Gremien sollen in allen Gremien als Mitglieder vertreten sein
- Gemeinsame Themen werden zukünftig als Tagesordnungspunkte in allen Gremien aufgenommen
- Eine Kurzdokumentation vom ersten gemeinsamen Treffen

### Kurzfristige Vereinbarung:

- **Die Kurzdokumentation geht allen Diversity Gremien als Vorbereitung für die jeweilige nächste Sitzung zu. Das Protokoll bzw. das Treffen wird auf der jeweiligen nächsten Gremiensitzung angesprochen.**

**Gez. Nina Rehberg**